

Tagst du noch oder streamst du schon?

Streaming-Angebote für die politische Bildung – Strategien, Einblicke, Praxisbeispiele

Das Livestreaming von Veranstaltungen erweitert den PR-Werkzeugkoffer der politischen Bildung um wichtige Tools, insbesondere in Zeiten von COVID-19. Ähnlich wie schon bei den damals neuen Möglichkeiten der Sozialen Medien kann dieses Instrument eine sinnvolle Ergänzung und vor allem eine digitale Verlängerung analoger Formate sein und eine Präsentation der vielfältigen Angebote der politischen Bildung uneingeschränkt leisten. (Live-)Streaming ist ein nicht mehr wegzudenkender Baustein, der bei allen Planungen für Veranstaltungen der politischen Bildung mitgedacht werden kann und sollte. Daniel Kraft erläutert und beschreibt die Erfahrungen der *bbp* in den letzten zwei Jahren.



Daniel Kraft ist Leiter der Stabsstelle Kommunikation und Pressesprecher der Bundeszentrale für politische Bildung (bbp) in Bonn. Der studierte Politologe moderiert zahlreiche der bpb-Livestreams und war vor seiner dortigen Tätigkeit Tagungsausleiter eines analogen Studienhauses in Dresden.



© THANANIT – stock.adobe.com

Das Thema der Livedokumentationen von Veranstaltungen beschäftigt die Öffentlichkeitsarbeit der *Bundeszentrale für politische Bildung* (bpb) seit vielen Jahren. Kern der Argumentation hierfür ist bis heute der bereits 2011 formulierte Anspruch: „[Die Livedokumentation] ist eine Möglichkeit, die bpb-Veranstaltungen einer noch breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und das nicht nur während der Veranstaltung, sondern auch für einen längeren Zeitraum“ (Brombach 2011).

Die Zeit vor dem Streaming (2010 bis 2018)

Politische Bildung findet in diesem Denken nicht „nur“ in Seminar- oder Konferenzräumen statt, über sie wird nicht nur in den „traditionellen“ Printmedien oder Jahresberichten geschrieben, sondern sie wird über verschiedene Plattformen und soziale Netzwerke zeitnah und für alle im Internet zugänglich. Damals wie heute ist das Ziel, dass sich Nutzende in einer Diskussionsrunde durch Kommentare zu Wort melden und sich so in die initiierten Debatten einklinken. Für die *bpb* war dies von Anfang an ein Schritt in eine Richtung, die *bpb*-Präsident Thomas Krüger mit seiner 2010 formulierten Forderung annahmte: „Politische Bildung muss ins Netz, muss die Möglichkeiten des Web 2.0 selber nutzen und die jahrelang praktizierte und erprobte Debattenkultur aus unzähligen Veranstaltungen auch im Netz praktizieren“ (Muuß-Merholz 2010).

Und während die Profession der politischen Bildung immer selbstverständlicher im Netz unterwegs ist, eigene Formate entwickelt hat und versucht, ihre Zielgruppen hier im Sinne einer aufsuchenden politischen Bildung zu erreichen (vgl. Busse 2015), hat sich auch das „Reden über“ die Aktivitäten, die strategische Öffentlichkeitsarbeit für Angebote der politischen Bildung, der „PR-Maschinenraum“ entsprechend weiter- und mitentwickelt.

Denn die Erwartungen der Anfangsjahre sind aufgegangen. Die Livedokumentationen über *Facebook*, *Twitter* und Co. haben wirklich zu einer digitalen Verlängerung der Angebote geführt. Sie haben die Teilnehmenden der Seminare, Veranstaltungen und Studienreisen dazu motiviert, sich auch jenseits der analogen Veranstaltung aktiv in die Debatten und Contentproduktionen einzubringen. Schon von der ersten Minute an war diese Form der „Dokumentation“ ein reziproker Prozess, der *usergenera-*

ted Content – etwa über Hashtags zu Veranstaltungen – und der Dialog konstituierend.

Besonders gut kann man dies bei wiederkehrenden Veranstaltungsformaten, wie den seit 1963 von der *bpb* organisierten Studienreisen nach Israel, beobachten. Seit der Einführung des Hashtags *#bpbisrael* wurde dieser tausendfach auf *Twitter*, *Facebook* und *Instagram* von den Teilnehmenden genutzt. Auf diese Weise wird eine ganz eigene „Geschichte“ der Reisen, ihrer Themen und Bilder aus der Sicht der Teilnehmenden erzählt. So gesehen ist ein riesiges Mosaik an „Testimonials“ entstanden sowie zahlreiche Debattenbeiträge und Feedbacks. Der geforderte „Kontrollverlust“, wie ihn sich Thomas Krüger 2010 gewünscht hat, ist in dieser ersten Phase der „Livedokumentationen“ aufgegangen.

Warum die bpb Veranstaltungen live „dokumentiert“ (seit 2018)

Gründe hierfür lassen sich – neben den oben genannten positiven Erfahrungen mit der ersten Phase der Livedokumentation – einige finden: ein weiter gestiegener Transparenzanspruch des Publikums, möglichst rasch über die Inhalte informiert zu werden; der eigene Anspruch, darüber Rechenschaft ablegen zu wollen, wie Steuergelder eingesetzt werden; die gelegentliche Frustration darüber, dass die wichtigen Seminar- und Veranstaltungsinhalte (oftmals) keine weitere Verbreitung als die innerhalb des Seminar- und Klassenraums gefunden haben (z. B. im Feuilleton größere überregionaler Tageszeitungen); ein weiter gestiegener Anspruch an die Professionalisierung der PR-Arbeit aller Nonprofit-Akteure. Zentrales Momentum der Entwicklung der letzten Jahre waren und sind aber auch und vor allem die technischen Möglichkeiten des Internets und insbesondere die Erleichterungen des Livestreamings.

„POLITISCHE BILDUNG
MUSS INS NETZ.“
THOMAS KRÜGER,
PRÄSIDENT DER BPB

Sie sind deshalb so attraktiv, weil die Zielgruppe nicht örtlich gebunden ist, über wenig finanzielle Mittel verfügen muss, kein außerordentliches technisches Wissen mitbringen muss und meistens nicht einmal zeitlich festgelegt ist, da sich die mei-

sten Streams auch später noch aufrufen und anschauen lassen.

Streaming, wie wir es in diesem Kontext verstehen, meint hierbei nicht das zusätzliche Erzeugen von Inhalten, die nur einer bestimmten Klientel vorbehalten sind und andere, weniger Internet-affine Gruppen ausschließen, sondern ist vielmehr als eine digitale Verlängerung fachlicher Inhalte zu verstehen. Als klassisches Instrument der Öffentlichkeitsarbeit erfüllen (Live-)Streamings den Zweck, Debatten, die im realen Raum geführt werden, weiterzutragen und einem weit größeren Publikum zugänglich zu machen. Mit Streamings können außerdem Tagungen und Konferenzen begleitet und kontextualisiert werden, die ansonsten nur einem kleinen, auserwählten Fachpublikum zugänglich sind. Eine einordnende Begleitung und Erweiterung der diskutierten Inhalte erschließt demnach nicht nur ein gänzlich neues Publikum, sondern sorgt für Transparenz und kann unter dem Gesichtspunkt der Öffentlichkeitsarbeit neue Debatten überhaupt erst hervorbringen. Dabei haben sich im Laufe der letzten Jahre drei „Typen“ des (Live-)Streamings für die Öffentlichkeitsarbeit bei der *Bundeszentrale für politische Bildung* herausgebildet:

1. Die reine Verlängerung von Debatten in den digitalen Raum – das „*Frontalstreaming*“;
2. die „*Ad-hoc-Dokumentation*“ durch die Begleitung und Kontextualisierung von Tagungen, Veranstaltungen und Festivals;
3. Veranstaltungen, die ausschließlich im digitalen Raum stattfinden und demnach ortsungebunden sind – die *Streamingkonferenzen*.

Streamen 1.0: Frontalstreaming – die digitale audiovisuelle Verlängerung

Viele Veranstaltungsformate, auch in der politischen Bildung, sind nach wie vor für die Teilnehmenden bedingt interaktiv. Man besucht einen Vortrag, ein Podium, eine Vorlesung, eine Diskussionsrunde und wird mit dem Wissen, den Gedanken, den Diskussionen der Vortragenden und Diskutierenden „konfrontiert“. Oftmals abgerundet durch eine kurze Frage- und Antwortrunde, in der sich meist die „üblichen Verdächtigen“ einbringen. Hier erweitert die digitale Verlängerung durch Livestreaming den Kreis der potenziell Teilnehmenden nicht signifikant, und auch die Interaktion (etwa durch Kommentare, die dann wieder ins Podium eingespeist werden) ist eher gering.

Der Vermittlungsaspekt darf aber dennoch nicht unterschätzt werden. Denn zum einen wird die Veranstaltung auf diese Weise sehr schnell dokumentiert und sie bleibt als frei zugänglicher Videobeitrag – am besten unter einer freien Lizenz – langfristig als Bildungsinhalt verfügbar. Zum anderen gilt es auch, die Ansprüche realistisch zu formulieren. 30 Zuschauende, die einer Liveübertragung über einen längeren Zeitraum folgen und nicht nur „hineinzappen“, sind ja in manchen Fällen eine Verdopplung des analogen Publikums.

Die *bpb* streamt in diesem Sinne jedes Jahr zahlreiche Veranstaltungen auf verschiedenen digitalen Plattformen „frontal ab“, hinterlegt diese aber unmittelbar im Anschluss als Dokumentation in der eigenen Mediathek, um so langfristigen, plattformunabhängigen Inhalt auch im Nachgang zur Verfügung zu stellen (vgl. www.bpb.de/dokumentation).

Wie der klassische Frontalunterricht aber an seine Grenzen stößt, so gilt dies auch für das reine „Abfilmen“ von analogen Formaten. Um Zielgruppen noch besser für die Bildungsarbeit der *bpb* anzusprechen und auch dazu zu bewegen, diese länger zu verfolgen, gilt es einen Schritt weiter zu gehen.

Streamen 2.0: Ad-hoc-Dokumentation – Kuratieren von analogen Veranstaltungen

Im Herbst 2018 stand die Öffentlichkeitsarbeit der *bpb* vor einer besonderen Herausforderung. Es galt, drei nahezu parallel stattfindende Großveranstaltungen an drei unterschiedlichen Orten in Europa (Wien, Mainz und Marseille) zeitgleich zu begleiten. Dabei entstand die Idee des *bpb*-Konferenz-Marathons (vgl. www.bpb.de/konferenz-marathon), der vom 4. bis 9. September 2018 die drei Events durch zahlreiche Streaming-Aktivitäten begleitete. Nicht nur wurden die zentralen Panels aus Österreich, Deutschland und Frankreich in voller Länge übertragen. Zwischen den einzelnen „Frontalstreamings“ der Veranstaltungsblöcke auf den Konferenzen gab es immer wieder „Schalten“ zu *bpb*-Kolleg/-innen vor Ort, die einzelne Referierende interviewten und Verbindungen zwischen den vorher kommentarlos „abgestreamten“ Inhalten schufen.

Auf diese Weise konnte man am Bildschirm an drei Konferenzen teilnehmen, direkt Fragen an Referierende in die Schalt-Interviews „einspeisen“



© bpb

Geschafft! Zwölf Stunden Livestreaming liegen hinter dem Moderationsteam – Daniel Kraft (zweiter von rechts) bei der „größte Konferenz der politischen Bildung aller Zeiten“, der Streaming-Konferenz „Netzpolitik“ von 2018.

und so zum virtuellen Konferenzbegleiter werden. Es hatte sich eine interaktive Form der live übertragenen „Ad-hoc-Dokumentation“ entwickelt, wie sie dann auch von der internationalen NECE-Konferenz 2019 aus Glasgow umgesetzt wurde. In der Kombination von gestreamten zentralen Panels, kurzen Schalten und Hintergrundinterviews mit Teilnehmenden und Speakern hatten die Zuschauer/-innen die Möglichkeit, unmittelbar am Geschehen teilzunehmen (vgl. NECE 2019).

Ein nicht zu unterschätzender PR-Effekt dieses Formates ist außerdem der positive Imagetransfer für die Institution: Der Veranstalter bekommt ein Gesicht. In Glasgow, Marseille und Wien standen zahlreiche Kolleg/-innen der *bpb* als Interviewer/-innen und/oder Interviewte „vor der Kamera“ und zeigten sich so als „menschliche Behörde“. Da gerade in den ersten „Ad-hoc-Dokumentationen“ noch relativ viel experimentiert wurde, der Technikinsatz ebenfalls eher bescheiden war und dementsprechend auch die ein oder andere Panne passierte, entstand zudem ein sehr authentisches Format, das von den Zuschauer/-innen positiv aufgenommen wurde. Mit Abschluss der Konferenzen lag unmittelbar eine umfangreiche Dokumentation vor, die so auch viele Jahre nach der Veranstaltung – aber eben auch unmittelbar nach dieser – abrufbar bleibt.

Eine etwas intensivere Variante der Ad-hoc-Dokumentation ist die Begleitung von Festivals bzw. Messen durch Livestreamingformate. Als Beispiel seien hier das Format *#Leipzigstreamt* sowie die Festival-Streamings zu „War or Peace“, dem inter-

nationalen Geschichtsfestival der *bpb* in Berlin im Jahr 2018 (vgl. *bpb* 2018a) und dem „Festival Politik“ im Freien Theater München unter dem Motto „Reich“ vom 1. bis 11. November 2018 in München (vgl. *bpb* 2018b) genannt.

STREAMING GEHÖRT IN DEN PR-WERKZEUGKOFFER

Durch „Schalten“ oder „Studiogespräche“ wurden zum einen Frontalstreamings aus zentralen Panels und Aufführungen in ein größeres Setting kuratiert, zum anderen wurden die Veranstaltungen durch Hintergrundgespräche, Interviews und begleitende Reportagen unmittelbar dokumentiert. Am Ende der Messe und der Festivals war die Dokumentation abgeschlossen, bis zum heutigen Tag erzählt sie ihre Geschichte anschaulich und authentisch: durch Livestreaming ermöglichtes Storytelling im besten Sinne.

Und dennoch – all diese Aktivitäten setzen einen realen analogen Ort voraus und begleiteten Veranstaltungen, die ohnehin stattfanden. Das dritte Livestreamingformat, das hier vorgestellt werden soll, geht hingegen noch einen Schritt weiter.

Streamen 3.0: Streamingkonferenzen

Die Idee für die „größte Konferenz der politischen Bildung aller Zeiten“ entstand, als bei der *bpb* überlegt wurde, mit welchem Beitrag man sich in den Aktionstagen „Netzpolitik & Demokratie“, die 2018 erstmals von Landeszentralen und *Bundeszentrale für politische Bildung* organisiert wurden,

Die Politikstunde Stundenplan für die kommende Woche
täglich 11 bis 11:45 Uhr

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Montag 30.03.	Dienstag 31.03.	Mittwoch 01.04.	Donnerstag 02.04.	Freitag 03.04.
Die Corona-Krise im Spiegel von Europas Medien	Warum gibt es gerade so viele Verschwörungstheorien?	Rap & Politik	Was sagt uns Trumps Corona-Kommunikation über seinen Präsidentschaft?	Das große Politikquiz Live
Eva Clausen, Nicholas Bukovec und Sarah Portner von eurotopics	Prof. Dr. Michael Butter	Vassili Golod und Jan Kawelke	Prof. Dr. Klaus Kamps	Benedikt Schmitz

© bpb

bpb.de/politikstunde

In der momentan täglichen „Politikstunde“ beschäftigen sich die Mitarbeiter/-innen der bpb mit allem, was so los ist in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Täglich von 11 bis 11:45 Uhr, auf Facebook und YouTube. Mehr Infos: www.bpb.de/politikstunde

einbringen könnte. Sehr schnell wurde der Gedanke geboren, dass eine Konferenz zur Netzpolitik auch zentral die Möglichkeiten des Netzes nutzen sollte und ein entsprechendes digitales Format das Thema und die Diskussionen positiv verstärken könnte. Ein Programm von morgens bis abends (12 Stunden), 31 Standorte in Deutschland und Europa sowie 46 Referent/-innen, das war am Abend des 7. Juni die Bilanz der ersten „bpb-Streaming-Konferenz“ zur politischen Bildung (vgl. www.bpb.de/streaming-konferenz). Neben zahlreichen „Schalten“ (durchschnittlich ca. 15-minütige Gespräche mit den unterschiedlichsten Expert/-innen) gab es „Restreamings“ von vorhandenem Videomaterial, Studiogespräche und Parallelübertragung von frontal gestreamten Veranstaltungen der unterschiedlichsten Bildungsträger aus ganz Deutschland. Das Experiment war geglückt. Und auch wenn es vielleicht am Ende nicht ganz die größte Konferenz der politischen Bildung aller Zeiten war, so war es doch vielleicht die erste, die komplett ohne Konferenzsäle, Bahnfahrten, Flüge und Hotelbuchungen auskam und trotzdem in Panels, Hintergrundgesprächen, Diskussionsrunden und Vorträgen ein Thema tiefergehend für ein interessiertes Publikum aufbereitet hat. Wiederholt wurde das Experiment durch eine weitere 12-stündige „Europäische Streamingkonferenz vor der Europawahl“ (vgl. bpb 2019).

Streaming ermöglicht es auch, aus der Not eine Tugend zu machen. Als die *Leipziger Buchmesse 2020* wegen COVID-19 abgesagt wurde, wurde für *#Leipzigstreamt* im bpb-Medienzentrum in Bonn

ein Studio aufgebaut, in dem drei Tage lang Expert/-innen und Autor/-innen für Gespräche und Lesungen hinzugeschaltet wurden (vgl. bpb 2020a). Und auch als die Schulen geschlossen wurden, wurde reagiert: Seit dem 19. März 2020 findet täglich um 11 Uhr „Die Politikstunde“ statt, in der Mitarbeitende der bpb mit Expert/-innen über Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sprechen und Lernende live Fragen stellen können (vgl. bpb 2020b).

Eine (erste) Bilanz

Ob nun Variante eins, zwei oder drei: Die Möglichkeiten des Livestreaming von Veranstaltungen erweitern den PR-Werkzeugkoffer um wichtige Tools. Ähnlich wie schon bei den damals neuen Möglichkeiten der Sozialen Medien kann dieses Instrument eine sinnvolle Ergänzung und vor allem eine digitale Verlängerung analoger Formate sowie eine Präsentation der vielfältigen Angebote der politischen Bildung uneingeschränkt leisten. (Live-)Streaming ist ein nicht mehr wegzudenkender Baustein, der bei allen Planungen für Veranstaltungen der politischen Bildung mitgedacht werden kann und sollte.

Aber eines steht auch fest: Kein noch so gut kuratierter Livestream, kein noch so filmisch perfekt dokumentierter Diskussionsabend, keine noch so schöne Festivaldokumentation kann das ersetzen, was politische Bildung in Seminar- oder Konferenzräumen, in Tagungshäusern und zahlreichen weiteren Lernorten seit Jahrzehnten in dieser Republik dadurch leistet, dass sich Menschen mit Zeit und Ruhe unmittelbar an analogen Orten treffen. Weder

ersetzen sie die unmittelbare Begegnung oder den informellen Austausch am Frühstücksbüffet noch die hitzige Diskussionsrunde am Abend, als alle dachten, die Veranstaltung wäre bereits vorbei – aber das sollen sie auch nicht.

Es geht vielmehr um eine Ergänzung, und die sollten wir als politische Bildner/-innen nutzen. Immer? Nein, nicht immer: aber wenn es passt! Und in der aktuellen Situation, in der wir wegen COVID-19 keine analogen Veranstaltungen machen können, umso mehr! Streaming-Angebote werden hier zu einer zentralen „Grundversorgung“, um die Interaktion mit den Lernenden aufrecht zu erhalten.

Literatur

Brombach, Guido (2011): *Warum die bpb Veranstaltungen live dokumentiert*, <http://pb21.de/2011/04/warum-die-bpb-veranstaltungen-live-dokumentiert/>

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2018a): *War or Peace Livestreams*, www.bpb.de/278980/war-or-peace-livestreams

bpb (2018b): *Politik im Freien Theater*, www.bpb.de/279722/pift-livestream

bpb (2019): *Europäische Streamingkonferenz vor der Europawahl*, www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/291958/europaeische-streaming-konferenz-vor-der-europawahl

bpb (2020a): *Leipzig Streamt 2020*, www.bpb.de/veranstaltungen/format/aktion/305307/leipzig-streamt-2020

bpb (2020b): *Die Politikstunde*, www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/306590/die-politikstunde

Busse, Arne (2015): *(Netz-)Politische Bildung mit Webvideo und YouTube*, <https://116.re-publica.de/en/session/netz-politische-bildung-webvideo-und-youtube>

Muß-Merholz, Jöran (2010): *Politische Bildung 2.0. Neue gesellschaftliche Beteiligungsformen durch neue Medien – Herausforderungen für die Institutionen*, pb21.de/2010/10/politische-bildung-2-0/

NECE (2019): *Videos NECE 2019*, www.nece-conference.eu/live-stream

Alle Internetquellen abgerufen am 25.03.2020.

POLITISCHE JOURNAL FÜR POLITISCHE BILDUNG BILDUNG

Weitere lieferbare Hefte

